

Das erste Gebot und die Werte

Hartmut Zopf, Reisesekretär der Akademiker-SMD

Ich bin der HERR, dein Gott; ich habe dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit.
Du sollst außer mir keine anderen Götter verehren. 2.Mose 20, 2-3

„Wie sollen wir denn leben?“

So fragte der amerikanische Philosoph Francis Schaeffer schon vor 30 Jahren. Doch die Unsicherheit hat seitdem zugenommen. Die Frage nach einer kompetenten Autorität, die die Richtung weist, ist im praktischen Lebensvollzug der meisten Menschen durch die Medien beantwortet. Wenn sonst jemand zeigen will, wo's langgeht, winkt man schnell ab: „Nein, das muss doch jeder selbst wissen.“

Wo die Dinge hinführen, wissen wir erst, wenn das Resultat zu sehen ist.
So stellt sich die Frage: Was ist eigentlich gut für uns und wer kann es uns sagen?

Einer weiß es

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Micha 6,8

Der Prophet Micha erinnert daran, dass es einen gibt, der zu uns gesprochen hat und der weiß, was gut und böse ist.

Die Gebote sind Gottes Vorauswahl für unser Leben: Tu das! Tu jenes nicht! Dadurch müssen wir nicht immer neu aus der ganzen Klaviatur der Möglichkeiten auswählen, um schließlich festzustellen: Was ich getan habe, war eine böse Falle.

Die Gebote sind nicht das Ergebnis menschlicher Erfahrungen, sondern Gottes Anrede an den gefährdeten Menschen. Sie sind auf Dialog angelegt.

Durch Gottes persönliche Zusage erhält jeder Mensch sein persönliches Daseinsrecht. Es bedeutet auch, dass der Mensch nicht nur als Individuum geschaffen, sondern auf ein Du hin und auf seinen Schöpfer hin angelegt ist. Lebt der Mensch nur für sich oder lässt nur den Mitmenschen in seinem Leben gelten, dann zerbricht er irgendwann. Es fehlt ihm das letzte Gegenüber, Gott, der ihn liebt, hält und trägt.

Mit der Anrede „Ich bin dein Gott“ wird deutlich, dass Gott uns sucht und wir ihm wichtig sind. Seine Absicht ist, dass unser Leben inmitten aller Gefährdungen gelingt.

Dass sich die Israeliten die Freiheit aus Ägypten nicht selbst erkämpft haben, sondern Gott sie ihnen schenkte, ist die Grundlage ihres Lebens. Der Gott, der die Gebote gab, ist der „Herausoler“. Er hat seine Geschichte der Befreiung nie abgeschlossen. Deshalb sandte er auch Jesus, seinen Sohn, als Befreier in diese Welt der Sünde und Rebellion gegen sein Wort und seinen Willen.

Weshalb brauchen wir Gebote?

Allgemein regeln Gesetze das Zusammenleben von Menschen. Sie werden erlassen, um Dinge zu ordnen und dem Chaos zu wehren. Gesetze gehen davon aus, dass das Zusammenleben nicht automatisch funktioniert, sondern einen Rahmen braucht.

Die zehn Gebote zeigen die Größe, Weisheit und Macht des Gebers dieser Gebote und weisen gleichzeitig auf die Hilfsbedürftigkeit des Menschen hin. Die gesamte Thora und die Gebote sind nicht nur Verhaltensnormen, sondern haben einen Vater, der sein Gegenüber anspricht .

Hier wird Gottes Absicht klar, den Nächsten vor meiner Willkür und mich vor der Willkür des anderen zu schützen. Gott geht davon aus, dass der menschlichen Bosheit eine Grenze gesetzt werden muss. Die Gebote sind Gottes Hilfe, dass menschliches Zusammenleben auch in der Welt der Sünde erträglich bleibt. Deshalb drohen sie Strafe bei Übertretung an.<o:p> </o:p>

Sie haben weder die Absicht noch die Kraft, den Menschen selbst zu verbessern.

Für wen gelten die Zehn Gebote der Bibel?

Sie wurden in einer konkreten geschichtlichen Situation dem Volk Israel gegeben, in der Wüste Sinai, auf dem Weg von Ägypten ins Verheißene Land.

Dort spricht Gott sein Volk Israel an, ruft Mose auf den Berg und gibt ihm sein Gesetz, die Thora. Wir finden es zweimal im Alten Testament, in 2. Mose 20 und in 5. Mose 5. An vielen anderen Stellen wird in der Bibel auf die Gebote Bezug genommen und auch Jesus nimmt sie auf.

Zuallererst gelten also diese Gebote dem Volk Gottes, Israel, das darin angeredet ist. Doch schon die nächste Generation war sich darüber unsicher. Sie fragten ihre Eltern ähnlich, wie wir heute fragen (5. Mose 6,20):

„Was sollen denn die Vermahnungen, Gebote und Rechte, die der HERR euch geboten hat?“

Das heißt aber auch, dass sie nicht nur der ersten Generation Israels gelten, sondern jede lebende Generation ist angeredet. Israel ist ein besonderes Volk, das Volk des Bundes mit Gott und die 10 Gebote sind das Grundgesetz dieses Bundes.

Sie sind vielmehr für **alle Menschen** die Zusammenfassung des Guten, also nicht nur für die Israeliten damals.

In 5. Mose 4,6 lesen wir: „So haltet sie denn und tut danach! Denn das ist eure Weisheit und eure Einsicht in den Augen der Völker. Wenn sie von all diesen Geboten hören, werden sie sagen: Ein weises und einsichtiges Volk sind sie, eine große Nation!“

Hier wird der Dekalog als der besondere Besitz Israels bezeichnet, etwas, was sie in die Völkerwelt einbringen und was von diesen Völkern anerkannt und bewundert wird. So ist dem Volk Israel etwas offenbart worden, dem eigentlich alle zustimmen.

Die Gebote sind also für jeden Menschen, nicht nur für die Juden der Ausdruck des Guten. Auch der Nichtjude und Nichtchrist erkennt wenigstens die zweite Tafel der Gebote als weise und hilfreich an.

M. Luther drückt es so aus: „Denn was Gott vom Himmel gegeben hat den Juden durch Mose, das hat er geschrieben in aller Menschen Herzen: Mose stimmt gleich mit der Natur!“

„In diesen Geboten spricht der Schöpfer das Lebensgesetz seines Geschöpfes aus... Hier wird nämlich der Raum abgesteckt, in dem menschliches Leben gedeiht.“ Klaus Bockmühl.

Die Gebote gelten für uns, wie Luther sagt, weil Gott der Herr aller Menschen ist und zu jedem sagt: Ich bin der Herr, dein Gott!

Wozu hat er uns die Gebote gegeben?

Gott hat den Menschen die Gebote gesagt:

1. Als **Riegel**, der uns von der Sünde zurückhalten und uns vor dem Abgleiten in die Schluchten des Lebens bewahren will. Sie sollen das Zusammenleben von sündigen Menschen möglich machen.
2. Als **Spiegel**, in dem wir unsere Sünde erkennen und sehen, wie wir sind (Röm 7,7). Wir erkennen daran, dass wir das Gute und Einsichtige, das wir tun wollen, eben gerade nicht tun.
3. Als **Regel** für unser Tun und Lassen. Sie sind eine Art Rahmen, nicht das Ziel. Weil sie den Raum des Lebens erst einmal negativ begrenzen, brauchen sie die Führung durch den Geist Gottes und die Liebe.

Was sollen wir tun?

Das erste Gebot ist wie eine Überschrift, ohne die die anderen Gebote nur schwer zu verstehen sind. Wenn unser Leben gelingen soll, brauchen wir mehr als unsere eigenen Ideen und Kräfte. Wir brauchen Gottes Weisheit und Hilfe. „Wir sollen Gott fürchten und lieben“, wie Luther seine Erklärungen zu den Geboten sagt. Es hilft nichts, wenn wir uns vor genmanipulierten Tomaten fürchten, aber Gott verachten und ihm die Ehre verweigern.

Die Gebote müssen wieder bekannt gemacht, gelernt und verinnerlicht werden. Sie gehören zu den Grundlagen unseres kulturellen Zusammenlebens. Es reicht nicht aus, in unseren Gemeinden nur die bedingungslose Liebe Gottes zu verkündigen, so richtig und wichtig sie ist. Um unter den gegenwärtigen Bedingungen leben zu können, brauchen wir auch die Proklamation des Gesetzes Gottes, die in den Zehn Geboten zusammengefasst sind.

Durch den Kleinen Katechismus Martin Luthers (1529) sind die Gebote in Deutschland so bekannt

geworden wie sonst kaum etwas. Dieser Katechismus wurde in den Familien über ca. 300 Jahre hin gelesen, gelehrt und auswendig gelernt.

Wir sollten neu überlegen, wie wir den Geboten einen Platz in unserem persönlichen Leben, aber auch in den Familien geben können.

„Den Katechismusunterricht hält nicht der Lehrer in der Schule, nicht der Pfarrer von der Kanzel, sondern der christliche Hausvater in der Wohnstube. Das ist für die Männer in unseren Gemeinden nicht ganz einfach zu begreifen; es ist so bequem, die Verantwortung für das heranwachsende Geschlecht auf Schule und Kirche abschieben zu können. Aber es mag bald die Zeit kommen, da wird unser Volk, werden unsere Gemeinden bitter büßen müssen.“ Wilhelm Maurer

Wir lesen öfters im Alten Testament: „Tut nach den Geboten, so werdet ihr leben.“ Sicherlich sind in den Geboten nicht alle Entscheidungsfragen unserer modernen Welt beschrieben. Aber sie geben uns die Richtung an. Der Schöpfer hat in seiner Weisheit die Gebiete beschrieben, die ihm wertvoll und schützenswert erscheinen. Ihm sollten wir bei unseren Überlegungen und Entscheidungen folgen. Ohne Zweifel segnet Gott die Menschen, die nach seinem Willen fragen.

Aus „transparent“, 03. September 2003

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.